

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 87.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis

Samstag den 26. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate **August & Septbr.**

nehmen alle Postanstalten oder die betreffenden Postboten an.

Die Wahl des approbierten Arztes Dr. Hermann Kauf von Tübingen zum Stadtarzt in Heilbronn ist von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises am 22. Juli d. J. bestätigt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. Es dürfte für unsere Leser gewiß von Interesse sein, Kenntnis von dem Inhalte einer Verordnung der R. Generaldirektion der B. Staatsbahnen zu bekommen, betreffend das unerlaubte Betreten und Begehen der Bahn, weshalb wir solche hiemit zum Ausdruck bringen, damit jeder selbst vor Nachteil und Strafe sich schützen kann. „Verschiedene in neuerer Zeit vorgekommene Unfälle geben der Generaldirektion Veranlassung, die Betriebsstellen aufs Neue anzuweisen, mit allem Nachdruck und ausnahmslos solche Personen zur Strafe zu ziehen, welche unbefugter Weise den Bahnlörper betreten oder begehen, auch die Unterlassung der Anzeige von solchen Zuwiderhandlungen Seitens eines mit der Bewachung der Bahn betrauten Bediensteten auf das Strengste durch Ordnungsstrafen zu ahnden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß Bahnarbeiter, zu welchen auch die Kulturarbeiter gehören, zum Betreten der Bahn und zum Aufenthalt auf derselben nur an der Arbeitsstelle und soweit dies durch die Arbeit bedingt ist, befugt sind und daher die Bahn an dem der Arbeitsstelle nächst gelegenen Uebergang zu betreten und wieder zu verlassen haben, wobei jedoch das Begehen der Geleise selbst möglichst zu vermeiden ist. Soweit die Arbeit den Aufenthalt auf den Geleisen oder das Begehen derselben auf kurze Strecken notwendig macht, sind von den Arbeitern die Vorschriften in §. 24 der Dienstverordnung für die Bahnwärter zur Sicherung der Personen, welche sich auf der Bahnlinie befinden, genau zu beachten.“

Tübingen, 21. Juli. Einem laut Volksfr. hier kursierenden Gerüchte zufolge sollen eine große Anzahl Soldaten des hiesigen Füsilierbataillons infolge des Genusses von amerikanischem „Büchsenfleisch“ erkrankt sein.

Stuttgart, 24. Juli. Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evang. Kirchen des Landes haben, wie der „St. A.“ vernimmt, Seine Königliche Majestät im Einverständnis mit Ihrer Majestät die Stelle, Sprüche Salomos 30, 5: „Alle Worte Gottes sind durchläutert und sind ein Schild denen, die auf ihn trauen“ bestimmt.

Stuttgart, 23. Juli. Wie wir vernehmen, haben S. Königl. Majestät auf den Vortrag des Justizministeriums in Betreff des wegen schweren Raubs — an Bankier Heilbronn hier — und wegen zweier bei dem Raube verübter Mordversuche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Schreiners Michael Kunic aus Czernik in Slavonien vermöge höchster Entschlieung vom 17. ds. Mts. einer Begnadigung des Kunic nicht stattzugeben geruht. Ueber die seiner Zeit auf Verbringung von Thätern und Anzeigen in Betreff des Heilbronner'schen Attentats ausgesetzte Belohnung von 1500 \mathcal{M} ist vom Justizministerium derart verfügt worden, daß 1000 \mathcal{M} an die Polizeioffizianten in Pforzheim, welche daselbst die

Verhaftung des Kunic bewerkstelligten, 200 \mathcal{M} an einen bürgerlichen Einwohner von Pforzheim, welcher hierbei mitwirkte und nicht unerheblich verlegt wurde, 100 \mathcal{M} an Polizei-Inspektor Kern hier und 200 \mathcal{M} unter die übrigen Angehörigen der hiesigen Fahndungspolizei verteilt worden sind.

Stuttgart, 22. Juli. Gestern Abend um 10 Uhr traf die von Hagenbeck in Hamburg importierte Kalmüdenkarawane mittelst Extrazugs von Frankfurt hier ein; dieselbe besteht aus 11 Männern, darunter 2 „Priester“, 8 Weibern und 6 Kindern, 25 Kamelen, 25 Pferden und 8 Schafen. Morgen Mittwoch werden sie mit ihrer Aufführung beginnen. Als Dolmetscher fungiert ein an der Steppengrenze wohnender Deutscher, dessen Vorkatern unter der Kaiserin Katharina aus Württemberg nach Rußland zur Hebung des dortigen Ackerbaustandes ausgewandert waren. Dieser Deutsche benutzte die Gelegenheit, die ihm durch die Reise der Kalmüdenkarawane geboten wird, die Heimat seiner Vorkatern sowie Deutschland überhaupt kennen zu lernen.

Stuttgart, 24. Juli. Eine unangenehme Ueberraschung ist gestern Abend noch dem als Bauchredner auftretenden Kaufmann Otto Meyer von Hamburg zu Teil geworden. Als derselbe nämlich nach Beendigung seines Vortrages sich entfernen wollte, trat ein Herr zu ihm heran und bat um seine Begleitung. Bohin? frug Meyer, welcher jedenfalls glaubte, er solle noch eine Privatstunde in der Kunst des Bauchredens geben. „Nach der Polizei!“, sagte aber sein Begleiter, wobei sich derselbe als Fahnder entpuppte. Tableau! Nolens volens mußte Meyer folgen. Grund zur Verhaftung ist ein vom Amtsgericht Ulm gegen denselben erlassener Steckbrief wegen Betrugs.

Nachdem durch höchste Entschlieung Seiner Königlichen Majestät vom 7. Mai d. J. die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt in diesem Jahre angeordnet worden ist, wird bekannt gemacht, daß das landwirtschaftliche Hauptfest am Samstag den 27. September d. J. auf dem sogenannten Basen bei Cannstatt abgehalten wird. Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Produkten, endlich ein Pferde-Wettrennen statt.

Ludwigsburg, 20. Juli. Bienenzüchter Sigle aus Feuerbach, welcher zu Anfang Mai mit einer Kolonie Bienenwölfer, ca. 200 Stöcke, in einen Garten der Friedrichsstraße hierher gezogen ist, um die Neps- und Lindenblüten auszunützen, ist gestern, nachdem die Linde hier verblüht hat, mit derselben in den Odenwald, nach Dielbach, Bezirks Eberbach, abgezogen, wo Buchweizen und Haide, wenn das Wetter gut bleibt, den Bienen einen reichen Tisch vorzusetzen versprechen. So viel man hört, ist Sigle mit den Erfolgen seines Unternehmens bis jetzt ganz zufrieden gestellt. In nicht ganz 3 Monaten haben die Bienen über 20 Pfr. Honig eingetragen, der zu 1 \mathcal{M} pro Pfd. hier einen guten Markt gefunden hat.

Auf der Markung Pfullingen wurde der durch das Gewitter vom 16. ds. angerichtete Hagelschaden laut „Sch. R. Z.“ zu gegen 300 000 \mathcal{M} geschätzt.

Kottweil, 20. Juli. In der Untersuchungssache gegen den Schildmaier Adolf Bechtold von Deißlingen und Genossen wegen Münzverbrechens

ist nun auch Kaufmann Ladner von Deißlingen in Untersuchungshaft genommen worden unter dem Verdacht, mit Bechtold und dem gleichfalls verhafteten Lithographen Sattler von Billingen unter einer Decke zu stecken, insbesondere bei der Ausgabe falscher 50-Markcheine mitgewirkt zu haben.

Der 5jährige Knabe eines Knechts in Unterrothenstein (Kottweil) wurde von seinem Vater in ein benachbartes Ort geschickt, um $\frac{1}{4}$ Liter Schnaps zu holen; unterwegs trank der Knabe von letzterem so viel, daß er bewußtlos liegen blieb und bald darauf starb.

Brandfälle: In Biberach (Heilbronn) am 21. d. M. 7 Wohnhäuser, 12 Scheuern und 9 kleinere Nebengebäude, Schaden 26—27 000 \mathcal{M} ; in Sindelfingen am 23. ds. 1 Wohnhaus und 3 Scheuern.

Aus Altbreisach, 20. Juli, wird uns gemeldet: Gestern wollte ein Ingenieur-Offizier die Eisenbahnbrücke vermessen und zeichnen, als er in Folge eines Fehltrittes von der Brüstung auf einen Pfeiler hinabfiel und sich jählings den Kopf zerschmetterte, von da schlug er kopfüber in den Rhein, aus dem er nur als Leiche gezogen werden konnte.

Aus der Pfalz kommen arge Klagen über den großen Mäusehaden. Ueberall sind die Feldbesitzer zur Jagd auf die Mäuse angehalten. Die meisten Gemeinden setzen Prämien aus. Man kann sich einen ungefähren Begriff von dem Mäusekrieg machen, wenn man erfährt, daß auf der Gemarkung Germersheim bis vorige Woche allein 61 436 Mäuse eingefangen worden sind.

Frankfurt a. M., 21. Juli. (Deutscher Handwerfertag.) Es waren 200 Teilnehmer anwesend. Folgende Resolutionen gelangten zur Annahme: „Der allgemeine deutsche Handwerfertag spricht wiederholt die Forderung aus, daß die hohe Staatsregierung endlich positive Maßregeln zur Erhaltung und Hebung des gewerblichen Mittelstandes ergreife, als welche der Handwerfertag die Beschränkung der ungezügelter Gewerbefreiheit und Einführung obligatorischer Innungen erkennt.“ „Der Handwerfertag empfiehlt allen deutschen Handwerkern, bei den nächsten Reichstagswahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, von denen sie die Garantie haben, daß sie für die Interessen der Handwerker (namentlich Anstrengung der obligatorischen Innungen, Einführung der Arbeitsbücher für alle Gesellen ohne Unterschied, größte Beschränkung des Hausierhandels und der Konsumvereine, Beseitigung der Wanderlager und Wanderauktionen, Regelung des Submissionswesens, der Sträflingsarbeit und Militärwerkstätten), wie sie auf dem Handwerfertag in Frankfurt a. M. gefordert waren, eintreten. In Wahlkreisen, wo es geeignet scheint, Kandidaten aus dem Gewerbebestand, sei es durch eigene Kraft oder mit Hilfe politischer Parteien aufzustellen, ist dies mit Energie durchzuführen.“

Reg., 20. Juli. Durch Beschluß des Reichsgerichts vom 16. d. M. ist die gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine eingeleitete Untersuchung wegen Landesverrats niedergeschlagen und derselbe außer Verfolgung gesetzt worden.

In der Nähe von Rölln hielt Hauptmann Henneke Felddienstäbungen mit seiner Kompagnie. Da naht sich ein Leichenzug. Der Hauptmann ritt an den Zug heran: Wer ist der Verstorbene? — „Johann Renrath, der letzte Veteran unseres Krieges aus dem Befreiungskrieg von 1813.“ Sofort schloß er sich mit seiner Kompagnie dem Zuge an,

geleitete ihn auf den Gottesacker und ließ die üblichen Ehrensalven über das Grab geben.

Gotha, 21. Juli. Betreffs der Hundswut teilt der 82jährige Förster Gastl in der Leipz. Ztg. folgendes mit: Ich will mein vielbewährtes Mittel gegen den Biß toller Hunde nicht mit ins Grab nehmen, sondern veröffentlichen. Es ist dies der letzte Dienst, den ich der Welt thun kann. Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie; dann gieße man einige Tropfen Chlornasserstoff-Säure auf die Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören. — Das wirksamste Mittel gegen Mücken bez. Insektenstiche ist Salmiakgeist. Ein kleines Fläschchen mit dieser Flüssigkeit kann man im Sommer leicht in der Tasche bei sich führen. In dieser Hinsicht sind namentlich die in den Apotheken für 35 J verkäuflichen hölzernen Büchsen zu empfehlen, in denen sich ein mit Salmiakgeist gefülltes Fläschchen befindet, was mit einem gläsernen Röhrchen versehen ist und mittels welchem nötigenfalls die betreffende Stelle betupft wird. Außerdem sichert ein mit Nelkenöl getränktes Stück Löschpapier, was man im Kopshaar befestigt, vor solchen Stichen, da die Insekten den Geruch dieses Oeles fliehen.

In Dessau ertränkte sich ein 10jähriges Mädchen wegen Unterschlagung eines Pfennigs. Dieselbe war zum Kaufmann geschickt worden, um für 3 J Soda zu holen. Sie kaufte indessen nur für 2 J und behielt 1 J für sich. Die Furcht vor Strafe hat das Kind in den Tod getrieben.

Berlin, 21. Juli. Gesetzliche Maßregeln für die Bekämpfung der Trunksucht liegen seit längerer Zeit in der Absicht der Regierung. Die Ausführung begegnete indes starken Hindernissen. Inzwischen hört man, daß der Versuch gemacht werden soll, auf dem Verwaltungswege so weit wie irgend möglich dem Unwesen zu steuern. Darauf sind die Weisungen einzelner Landräte zu beziehen, welche bei Verabreichung von Branntwein auf Kredit mit Konzessionsentziehung drohen.

Während so viel jüngere Parlamentarier die Flinte ins Korn zu werfen gejonnen sind, hört man, daß die beiden Senioren des Reichstags, Graf Moltke und v. Bockum-Dolffs, beide schon über 80 Jahre alt, bei den Neuwahlen ein Mandat wieder annehmen werden.

Die Nachricht, daß Herr v. Bennigsen zum Reichstag kandidieren wolle, bestätigt sich der Magd. Ztg. zufolge nicht.

Zum Unfallversicherungsgesetz. Jeder Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes hat denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bis 1. September dem Reichsversicherungsamt anzuzeigen. Versicherungspflichtig sind alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Steinbrüchen, Gräbereien (Gruben), auf Werften und Bauhöfen sowie in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 M nicht übersteigt. Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer- und Brunnenarbeiter erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, sowie von den im Schornsteinfegergewerbe beschäftigten Arbeitern. Den aufgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes diejenigen Betriebe gleich, in welchen Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme der land- und forstwirtschaftlichen nicht unter den Absatz I fallenden Nebenbetriebe, sowie derjenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird. Im Uebrigen gelten als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes insbesondere diejenigen Betriebe, in welchen die Bearbeitung von Gegenständen gewerbmäßig ausgeführt wird und in welchen zu diesem Zwecke mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden, sowie Betriebe, in welchen Explosivstoffe oder explosiblen Gegenstände gewerbmäßig erzeugt werden. Welche Betriebe außerdem als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes anzusehen sind, entscheidet das Reichsversicherungsamt. Auf gewerbliche Anlagen, Eisenbahn- und Schiffsfahrtsbetriebe, welche wesentliche Bestand-

teile eines der vorbezeichneten Betriebe sind, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes ebenfalls Anwendung.

Leipzig, 23. Juli. Frankfurt wurde einstimmig als Festort für das im Jahre 1887 stattfindende 9. deutsche Bundeschießen gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Deutsche Ztg. in Wien schreibt mit Beziehung auf den freundschaftlichen Empfang der Oesterreicher. Schützen auf dem Leipziger Schützenfest sowie der Sänger des Wiener Schubertvereins in Nürnberg: Für die Deutschen im Reich haben die Schützenfeste und Sängerfahrten die frühere politische Bedeutung verloren. Der nationale Gedanke, welcher durch diese Feste stets wach erhalten und gekräftigt werden sollte, er ist i. J. 1870 zur That geworden. Für uns Deutsche in Oesterreich haben diese Feste noch immer ihre alte Bedeutung. Angesichts der slavischen Strömungen in unserem Staat ist es unsere oberste nationale Pflicht, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit allen übrigen Stämmen des deutschen Volkes zu pflegen und zu festigen. Freuen wir uns darüber, daß dies von dem Sprecher des Schubertbundes, Dr. Stiegler, in seiner Erwiderung auf die von den Nürnbergern Jaeger, Beckh und Vogt gehaltenen Reden mit der gehörigen Deutlichkeit ausgesprochen wurde. „Wo anders, sagte Dr. Stiegler, sollen wir heute unsere Fahrten hinleiten, als in unser großes deutsches Vaterland! Auch wir Deutsche in Oesterreich fühlen uns als ein Glied des gesamten deutschen Vaterlandes. Jedesmal kehrt der Deutsch-Oesterreicher aus dem d. Reich mit einem neuen, unerischöpflichen Reichtum an hoher Begeisterung für die deutsche Sache in seine Heimat zurück, aufs neue gestählt für den Kampf um seine Eigenart und Sitte, um der Mutter Laut und Lied.“ Die Deutsche Ztg. bemerkt zu diesen Worten: „Der Wiener Schubertbund besteht seiner überwiegenden Mehrzahl nach aus Volks- und Bürgerschullehrern. Wir wünschen und hoffen, daß es sich an diesen Männern bewahrheiten werde, was Stiegler als ihr Sprecher betont hat.“

Robert Hamerling, der deutsch-oesterreichische Poet von Gottes Gnaden, sendete dem Berl. Tgbl. aus Graz in Steiermark folgendes patriotische Abwehrlied gegen die Beschimpfung der deutschen Fahne durch französische Revanchehelden:

An die Franzosen.

Mögt ihr an die Rache glauben
Und an künft'ger Siege Kranz:
Hoffet nicht, zurückzurufen
Eine Scholle deutschen Lands!
Mögt ihr Schwärmen auch wie Raben
Um ein Elia-Standbild her,
Straßburg werdet ihr nicht haben,
Straßburg nimmermehr!
Schämt euch, daß ihr's je besessen,
Deutsches Land und deutsches Gut!
Deutschland hat sich's, unvergessen,
Heimgelauft mit seinem Blut!
Tanzt mit wilden Bajagarden
Um ein Elia-Standbild her:
Straßburg wird nie fränklisch wieder,
Straßburg nimmermehr!
Das Panier, das zu entehren
An der Seine Ihr wagt allein,
Weht auf Straßburgs Wall in Ehren
Bis verweht der deutsche Rhein!
Singt der Rache heil're Lieder
Um ein Elia-Standbild her:
Straßburg wird nie fränklisch wieder,
Straßburg nimmermehr!

Schweiz.

In der Schweiz macht sich die berüchtigte, von England aus importierte „Heilsarmee“ noch immer breit und ruft öffentliche Unruhestörungen hervor. Nachdem bereits am letzten Sonntag gegen die Heilsarmee in Bern Demonstrationen stattgefunden hatten, bei welchen sich gegen 2000 Personen beteiligten, wurde am Montag in Bern das Versammlungslokal der Heilsarmee demoliert. Zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen wurde eine Kompanie Infanterie aufgeboden. Sind Engländer oder Engländerinnen bei dem Vorn durchgeprügelt worden, dann wird es wohl wieder eine lange Beschwerde zwischen dem englischen Gesandten und dem Schweizer Bundesrat geben. Der Eine wird wohl wieder über Verletzung des Gastrechtes, der Andere über den Anlaß zu öffentlichen Vergnügen sich beklagen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften teilte Herr v. Lesseps mit, daß sich die technische internationale Kommission für die Vergrößerung des Suezkanals, nicht

aber für den Bau eines neuen Kanals ausgesprochen habe.

Paris, 22. Juli. Die Regierung beschloß, in diesem Jahre die militärischen Manöver in Südf frankreich nicht stattfinden zu lassen.

Einem Marseiller Brief der „Fr. Ztg.“ vom 19. d. M. entnehmen wir folgendes: Seit 1. Juli sind auf der hiesigen Bahn St. Charles 33 290 Personen abgereist, während die Zahl der Ankommen den fast Null ist und zehn große Hotels bereits schließen mußten. — In Toulon sieht es noch ärger aus, dort sind im Ganzen nur noch 10 000 Einwohner in der Stadt geblieben. In Toulon sterben zumieist Wäscherinnen und Matrosen, hier sind es hauptsächlich die Armenhäuser und eine Art Klosterasyl, welches die größte Anzahl der Opfer liefert. Im Ganzen starben bis heute an 700 Personen an der Cholera. In Toulon haben gestern 18 Damen in Trauerkleidung dem Bürgermeister-Stellvertreter Toupan die von 10 000 katholischen Frauen unterschriebene Petition um Abhaltung einer öffentlichen Straßenprozession zur Abwendung der Epidemie übergeben.

Unruhen in Marseille. Die verzweifelte Lage der unteren Volksklassen aus Anlaß der Erwerbslosigkeit, welche die Geschäftsstockung als eine böse Frucht der Cholera mit sich bringt, beginnt sich bereits in aufrührerischen Ausbrüchen und anarchistischen Demonstrationen zu äußern. Für den 20. d. war eine Socialistenversammlung in Marseille durch ein Manifest einberufen, welches eine Drohung zum Bürgerkrieg enthielt. Die Polizei verbot die Versammlung und besetzte alle Zugänge und Straßen zum Rathaus, wo die Versammlung stattfinden sollte. Trotzdem fanden sich zur festgesetzten Stunde auf dem Platz vor dem Stadthaus ungefähr 2000 Arbeiter ein und es ließen sich Rufe hören: „Wir verlangen Arbeit und Brot“ vernehmen. Der Socialistenführer Buisson begann eine Brandrede zu halten. Die Polizei schritt sofort ein, trieb die Menge auseinander und verhaftete Buisson und mehrere andere Arbeiterführer.

Für den alten Sag, daß Frankreich sich nur in Extremen bewegen kann, bringt auch das neueste Lehrbuch einen Beweis, welches der Pariser Gemeinderat durch sein Mitglied Edgar Monteil für den Unterricht in den Volksschulen hat ausarbeiten lassen. Professor J. B. Meyer bringt daraus in seinem Monatsblatt des liberalen Schulvereins einige schlagende Beispiele. So wird u. a. auf die Frage: Was ist Gott? geantwortet: Davon wissen wir nichts. Auf die Frage: Ist die christliche Religion die Quelle aller Sittenlehre? lautet die Antwort: Nein, denn sie enthält keine Sittenregeln, die ihr eigen sind und die ihr nicht von den Religionen oder Philosophien, die ihr vorangingen oder die sie begleiteten, zugekommen sind. Auf die Frage: Ist die Kirche der Gesellschaft vorteilhaft? erfolgt die Antwort: Um der Gesellschaft vorteilhaft zu sein, verachtet sie zu sehr den Menschen und die Güter dieser Welt. — Man sieht, es ist der öbste Atheismus, der hier in unreifer Weise renommitisch zur Schau getragen wird und den Kindern künstlich eingebläut werden soll. Ja, es erstreckt sich jener Katechismus auch auf politische Fragen und so wird z. B. die Auflehnung gegen die Obrigkeit für den Fall gutgeheißen, daß Einer oder Mehrere dahin gelangen sollten, der Nation mit Gewalt ein Gesetz aufzuzwingen zu wollen, welches gegen die Natur oder das Recht geht. Man wird uns indessen wohl allseitig zugestehen, daß das sog. Recht der Revolution jedenfalls eine Frage ist, die vor einem ganz anderen Forum, als vor den Schulbänken halbwegsiger Knaben zu verhandeln ist.

Der diplomatische Feldzug zwischen Frankreich und China dreht sich jetzt, nachdem China eingewilligt hat, seine Truppen aus Tonkin innerhalb eines Monats ganz zurückzuziehen, nur noch um die Entschädigungsfrage. Dem Vernehmen nach verlangt Frankreich für die Affaire von Langson das Summen von 100 Mill. Frks. und hat Admiral Courbet Ordre, mit seinem Geschwader einzuweichen vor Futschou, dem Kriegshafen der Chinesen, liegen zu bleiben.

England.

Zur kritischen Lage der Zuckerindustrie schreibt das „Berl. Tgbl.“ u. a.: Es wurde uns aus London aus Handelskreisen mitgeteilt, daß man daselbst den Verlust, welchen die dortigen Zuckerkhäuser an den auf den Lagern befindlichen Zucker bei den jetzigen Preisen erleiden, auf 4 Mill. Pfd. Sterl. (80 Mill.

W.) schägt und es fragt sich denn doch, ob unter solchen Verhältnissen nicht der Londoner Zuckermarkt von einer Krise bedroht ist, deren Rückschlag die deutschen Zuckfabriken trotz oder auch wegen der Abchlüsse für die bevorstehende Kampagne sehr arg in Mitleidenschaft genommen.

Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe. Während eines Seemannsvers in Vantroy Bai an der irischen Küste am Sonntag kollidierten zwei Panzerschiffe des Reserve-Geschwaders „Defence“ und „Valiant“ in heftiger Weise. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber beide Schiffe haben sehr ernstliche Beschädigungen erlitten. Der Kapitän der „Defence“, welcher den Zusammenstoß verschuldet, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rußland. Das Attentat auf Kaiser Alexander. Aus Warschau wird geschrieben: Die Zahl der Verhafteten wird auf 100 angegeben. Es sind größtenteils Russen, dann Serben und Bulgaren. Gestern wurden 20 Studenten russischer Nationalität verhaftet. Zwei Offiziere des hier garnisonierenden Regiments „Kaiser Wilhelm“ haben sich erschossen und zwar nimmt man an, weil sie in das nihilistische Complot verwickelt waren. Der eine Offizier war erst 8 Tage verheiratet.

Warschau, 20. Juli. Die Schostenskische Schießpulverfabrik im Gouvernement Tschernigow ist, in Folge einer Pulverexplosion in die Luft geflogen und bis auf den Grund zerstört. Zwei Soldaten, welche in der Fabrik waren, wurden in Stücke zerissen. In der ganzen Stadt blieb nicht eine einzige Fensterscheibe ganz. Zwei andere Soldaten und ein Pyrotechniker, welche sich während der Katastrophe außerhalb der Fabrik befanden, wurden schwer verletzt. Die Explosion wurde vermutlich durch Nihilisten bewirkt, da man in der Stadt Tags zuvor anonyme Drohzettel gefunden hatte.

Portugal. Welche Schädigung die Volkswirtschaft durch die Cholera erfährt, ersieht man aus der Thatsache, daß in Lissabon in Folge der von den Municipalbehörden ergriffenen Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera unter den Gemüsehändlern im Lissaboner Markt ein Strife ausgebrochen ist.

Handel & Verkehr. Konturseröffnungen. Wilhelm Wittlinger, Negger von Ehlingen, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. Rudolf Gutbrod, Schuhmacher in Rottenburg.

Allerlei. — Einer Zuschrift der Kaiserl. Oberpostdirek-

tion in Karlsruhe an die „Karlsruh. Ztg.“ über die vermeintliche Gesundheitschädlichkeit der Freimarke-entnehmen wir Folgendes: „Daß der Freimarkegummi an sich gesundheitsgefährlich sei, ist im Großen und Ganzen eine ganz große Unwahrheit: In den Reichsfreimarke wird in der Reichsdruckerei der reinste und beste Gummi verwendet, der für die Zunge absolut ungefährlich ist und die genaueste chemische Analyse wird in der Gummilage unter den Freimarke auch nicht das geringste schädliche Ingredienz finden. Im Jahr 1882 sind allein im Reichspostgebiete 768 Millionen Freimarke verbraucht worden, nebst 10 Mill. gummierten Briefumschlägen und Streifenbänder; die Zahl der seit 1850 in Deutschland verbrauchten gummierten Postwertzeichen geht in viele Milliarden. Freimarke sind aber in aller Mund; wäre der Gummi schädlich, so müßte die ganze Nation schon längst vergiftet sein. Es sind in dem Zeitraum von über drei Decennien allerdings 3-4 Fälle von Blutvergiftung durch Freimarke bekannt geworden; durch die allemal sofort angestellten genauesten Untersuchungen ist aber konstatiert worden, daß in diesen Fällen das gummierte Markenpapier nicht als Freimarke auf Briefen, sondern als Heftpflaster auf kleinen Wunden verwendet worden und wahrscheinlich durch Herumliegen in Pulven und Portemonnaies, durch Berührung mit unreinen Stoffen infiziert war.“

— „Die Hize! die Hize!“ Das ist der laudäufigste Ausdruck jetzt in der Zeit, in welcher der Himmel beschloßen zu haben scheint, uns alle einen praktischen Vorbereitungskursus für Anlegung von Kolonien in Afrika durchmachen zu lassen. Aber in welchen Varianten hören wir diesen Weheruf schwigender Menschenbrüder erschallen! Da sage noch Einer, die deutsche Sprache sei arm an Bezeichnungen, an überraschenden Ausdrücken, an synonymen Begriffen! Wie vielfach sind allein die Adjektiva, die jetzt der Hize beigelegt werden: Es ist eine blödsinnige Hize, eine riesige, oßige, wahnsinnige, fannibalische, tropische, afrikanische, scheußliche, dämliche, jämmerliche Hize! Dann die appositionellen Substantiva: eine Bomben-, eine Meien-, eine Bären-, eine Bullen-, eine Affen-, eine Siede-, eine Vieh-Hize, und der haierische Stammesbruder, der bei uns in Berlin zu Gaste ist, macht seiner „Blut“ durch den Ausruf Lust: „Jessemahria! Is dös a Saubitz!“ Aber damit ist die Scala der „Hiz-Schreie“ noch nicht erschöpft. Dem Einen ist es heiß zum Sterben, dem Andern zum Umfallen, zum Verriicken werden, zum Zerfließen, zum Rasen, und dem burchlofen Ulgermanen gar ist es heiß „zum Berreden“

(sit venia verbo). Man schwiht ferner wie in einem Backofen, in einem Dampfbade, wie ein Här, wie ein Pudel, wie ein Braten, und unsterblich ist bekanntlich jener höfliche Mann, der in seiner schwigenden Verzweiflung der Dame sagte: „Wein Fräulein, ich schwihe wie ein Pferd! Schwigen Sie auch so?“

— Der schiefe Turm von Trelau, der sich inmitten einer herrlichen Weingegend erhebt, hat einen Kapuzinerpater zu nachstehenden Versen begeistert:

Warum steht zu Trelau der Kirchturm gebückt?
Was hat wohl dem Alten den Standpunkt verrückt?
Der Alte — er hört von Weinpantischerei,
Da wollt' er halt lügen, was Wahres d'ran sei.
Und wie er sich beugt' über Keller und Faß,
Erichrad er so stark, daß er's Aufsteh'n vergaß.
So laß denn nun endlich 'mal 's Weinpantischen sein,
Sonn' fallen noch rings alle Kirchtürm' ein!

Ein launiges Cholerapoem finden wir in dem „Kölnner Tageblatt“. Dasselbe lautet:

Die Cholera, die Cholera,
Die ist ja lange noch nicht da!
Und sagt auch der Schelmzot Koch:
Sie käme auch nach Deutschland noch,
Man solle sich deshalb bei Zeiten
Auf sie gehörig vorbereiten.
Und wenn sie kommt, sich alles Kalten
Und Ungetochten ganz enthalten,
In Sonderheit das Wasser immer
Klar abgekocht und and'rs nimmer
Genießen. — Ei, so sage ich,
Das ist Reklame fälschlich:
Ein Koch hat eben das Interesse,
Daß man Getochtes trinkt und esse.

— (Aus der ärztlichen Praxis.) Doktor: „Aber liebe Frau, warum lassen Sie mich jetzt erst rufen? Ihr Mann liegt ja schon im höchsten Delirium!“ — Frau: „Ja schau'n S', so lang mein Mann noch bei Verstand war, hat er vom Doktor nichts wissen wollen.“

Charade.
Was du beginnst, lang mit der Ersten an!
Gewiß wird bald es dir zur Zweiten dann.
Nur hüte dich, daß nicht sich dir am Ende
Die Erste ganz nur auf die Zweite wende.
Wag uns das Ganze lieblich oft erlösen —
Das ganze Leben kann kein Wanges sein!

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

(Aus Württemberg). Tettung den 17. Juni 1884. Ew. Wohlgeboren beehre ich mich auf vorstehende Anfrage zu erwidern, dass mir Ihre Schweizerpillen bis jetzt gute Dienste geleistet und solche angewendet habe gegen Hämorrhoidalbeschwerden und Verstopfung. Hochachtungsvoll von Oenhansen, Gerichtsnotar. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich.

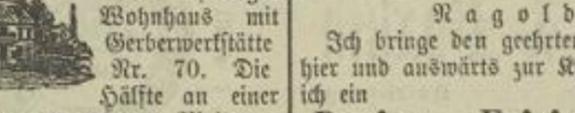
Die Schultheißenämter sämtlicher Waldbestehenden Gemeinden des Forstbezirks Wildberg
werden höherer Weisung gemäß beauftragt, die von der K. Forstdirektion herausgegebene und bei W. Kohlhammer in Stuttgart erschienene neue **Dienstinstruktion für die Gemeindevaldschützen**
in mindestens 3 Exemplaren (für den Gebrauch des Waldschützen, Waldmeisters und Schultheißenamts) sofort für Rechnung der Gemeinden anzuschaffen und Vollzugsanzeige binnen 4 Wochen hierher einzuliefern.
Wildberg, 24. Juli 1884.
K. Forstamt.
Hopfengärtner.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Holzverkauf.
Am Montag den 28. d. Mts., vormitt. 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathaus 221 Stück Lang- und Klotzholz mit 115,56 Fm., 9 Stück Buchen mit 4,08 Fm., 40 Nm. Scheiter- und Prügelholz aus den Gemeindeforsten zum Verkauf gebracht. Liebhaber werden hiemit eingeladen.
Den 17. Juli 1884.
Gemeinderat.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ebhausen.
Verkauf einer Rotgerberei.

Durch den Tod meines Ehemannes sehe ich mich veranlaßt, nachbeschriebene Liegenschaft zum Verkauf zu bringen:
Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Gerberwerkstätte Nr. 70. Die Hälfte an einer Scheuer, eine neu erbaute Rindenreife nebst 2 a 1 m Garten bei der obern Mühle neben der neuen Straße und dem Mühlkanal. Vor dem Haus befindet sich ein laufender Brunnen, 6 Lohgruben, 8 Farben, 2 Ziehfüßer, 2 Kischer sind vorhanden.



Das Geschäft wurde seither mit gutem Erfolg und bei guter Kundchaft betrieben.
Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.
Hiezu lade ich Kaufsliebhaber auf **Donnerstag d. 31. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,** auf das hiesige Rathaus ein und kann auch unter der Hand ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Den 22. Juli 1884.

Katharine Kempf,
Rotgerbers Witwe.

Praktischer Hausarzt oder gemeinverständliche Anleitung, wie man sich vor Krankheiten schützen und diese, sind sie eingetreten, auf die schnellste Art beseitigen kann. Mit einem Anhang über die Hilfsleistungen beim Scheitend und bei Vergiftungen. Preis 1 M. 35 S. Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchh.

Rasier-, Frasier- und Haarschneide-Kabinet
eröffnet habe. Durch Anstellung eines tüchtigen Gehilfen bin ich in den Stand gesetzt, meine werten Kunden schnell u. pünktlich zu bedienen.
Hochachtungsvoll
R. Frölich,
prakt. Heilgehilfe u. Homöopath.

Weinen
empfehle hiemit bestens. Besonders mache ich noch auf einen guten kräftigen **Erntewein** aufmerksam.
J. Harr, Küfer.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und **Donnerstag** von Havre jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei **E. W. Wurst & Goll, Knodel, Nagold.** Nr. 1953.
An die löbl. Ortsbehörden!
Ämtliche Formulare, welche wir wegen geringen Bedarfs nicht auf Lager halten können, werden gleichwohl von uns besorgt und liegt es daher im eigenen Interesse der Gemeinden, solche nicht direkt bei W. Kohlhammer zu bestellen, da ein solcher Bezug die Formulare durch die übliche Nachnahme desselben meistens um das Doppelte verteuert.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Oberamtsstadt Nagold.

Farren-Verkauf.

Die Farrenverwaltung verkauft im Aufstreich nächsten Montag d. 28. ds., vormittags 10 Uhr, im Hofe des Farrenstalles einen zum Schlachten tauglichen Farren nach lebendem Gewicht.

Käufer sind hiezu freundlich eingeladen.

Stadtpflege, Weber.

Herzliche Bitte.

Ein armes, braves, 15-jähriges Mädchen von hier kam vorige Woche mit dem rechten Arm in der Spinnerei so unglücklich in den Riemen, daß ihr derselbe abgenommen werden mußte. Bei ihrer Armut liegt die Zukunft düster vor ihr, da die Ergreifung eines neuen Berufs mit viel Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Wir erlauben uns daher, barmherzige Menschenfreunde um milde Gaben für die Verunglückte zu bitten.

Für zweckgemäße Verwendung wird Sorge getragen werden; auch kleine Gaben sind willkommen. Zur Empfangnahme von Gaben, für welche in diesem Blatt quittiert werden wird, sind bereit:

- in Nagold: H. Helfer Findy, Schullehrer Kläger, Oberlehrer Schwarzmaier und Kaufmann Gottlob Schmid;
- in Rohrdorf: Pfarrverw. Haug und Schull. Haller;
- in Altensteig: Hr. Stadtpfarrer Mezger.

Nagold.

Sodawasser

in stets frischer kräftigster Fällung bei Hoch. Gauss.

Zhiersehug.

Für Vieh und Pferde ist das Neue Bremsen-Öl

von Otto Sautermeister zur Oberrapotheke in Rottweil a. N. allseitig als das wirksamste Mittel zur Abhaltung der Bremsen und Stechfliegen bekannt. Dasselbe ist dem Wachstum der Haare in keiner Weise schädlich. Zahlreiche Anerkennungsatteste. In Gläsern zu 30 und 50 Pf. und 1 M. zu beziehen von obiger Firma, außerdem nur allein acht von der Niederlage für Nagold Apotheker Döffinger.

Zur Vermeidung von Täuschung achte man genau, dass eine jede Flasche die Firma der Oberrapotheke Rottweil a. N. trage!!!

Nagold.

Möbelarbeiter

kann sogleich eintreten bei Seb. Art. Schreinerstr.

Nagold.

Bettfedern,

guten Bettbarchent, aller Art

Zeuglen

bringt in empfehlende Erinnerung Chr. Walz, Zeuglewer.

Nagold.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.



Indem ich dem verehrl. Publikum und besonders meiner werten Kundschait die Mitteilung mache, daß ich von jezt ab im Konditor Gauß'schen Hause, 3 Stiegen hoch wohne, bitte ich das mir seither gewordene Zutrauen auch auf diesem Plage gütigst zuwenden zu wollen.

Johs. Brenner, Schuhmacher.

Nagold.

Wiener Getreide-Presshefe

Prima Qualität,

in triebkräftigster haltbarer Ware stets frisch bei

Heinr. Gauss.

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die von mir im innern Russland entdeckte Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Herba Homerianae“ benannt, aufmerksam gemacht.

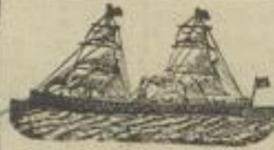
Aerztlich vielfach erprobtes und durch 5000 Atteste bestätigtes Mittel gegen Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen beginnende Lungentuberculose. Das Paquet à 60 Grm. für 2 Tage kostet Mk. 2,00. Alleinverkauf bei Herrn

A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.

Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herba Homerianae“ erhält man daselbst kostenlos.

NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich besonders das P. T. Publikum aufmerksam mache.

Paul Homero in Triest, Entdecker der „Herba Homerianae.“



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag Direct nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagierpreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten Gustav Heller in Nagold.

Nagold.

Erntewein

Guter bei Arnold & Engel.

Nagold.

Tuch & Buckin

in den neuesten Dessins, Hosenzeuge, Baumwollflanelle, empfiehlt zu den billigsten Preisen in sehr schöner Auswahl C. Heintzel, Hirschstraße.

Nagold.

Brause-Limonade-Bonbons

von Gebr. Stollwerk, Köln, bewähren sich vorzüglich und geben — in einem Glas Wasser — ein höchst angenehmes, sehr erfrischendes und gesundes Getränk.

Vorrätig bei Hoch. Gauss, Konditor.

Verloren.

Donnerstag vormittag ging von der Stadt bis auf den Schloßberg ein schwarzes Promenadetuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben bei

Schneider Koch.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

Näheres bei den Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten: Gottlob Schmid in Nagold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.

Schul- und Kanzleitinte

bei G. W. Zaiser.

Wegen der Plenarversammlung des württembergischen Volksschullehrervereins am 31. Juli und 1. August unterbleibt der auf den 30. Juli angefangene

Lehrergesang-Verein.

Letzterer findet daher am 6. August für den Konferenzbezirk Altensteig im gewöhnlichen Lokale dahier statt.

Altensteig, 23. Juli 1884.

Schittenhelm.

Nagold.

1000 M. Pflanzgesellschaft hat gegen geizliche Sicherheit auszuweisen

Andr. Raaf.

Egenhausen.

Ein Küblergeselle

findet dauernde Arbeit bei

Joh. Schauble.

Nagold.

Ein tüchtiger solider

Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

Fritz Wagner, Schuhmacher.

Nagold.

Schwämme

alle Sorten in schöner größter Auswahl.

Fensterleder

(Washleder)

empfehlenswert

Hoch. Gauss.

Eine

Portland-Cement-Fabrik

ersten Ranges wünscht einer soliden Firma den Alleinverkauf ihres als ausgezeichnet seit Jahren anerkannten Fabrikats zu übertragen. Offerten sub. V. 2779 an Rudolf Mosse in Frankfurt a.M.



Visitenkarten

fertigt die G. W. Zaiser'sche Buchdr.

Gebrüder Leder's

balsamische Erdnußölseife,

zeigt ihre wohltätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit hartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trodene, kalte Luft v. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.

Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 J. 4 Stück in einem Paket 1 M. Alleinverkauf in Nagold bei

G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:

Altensteig, den 23. Juli 1884.

	Mk.	sch.	sch.
Neuer Dinkel . . .	8	7 55	7 30
Haber	9	8 66	8 20
Gerste	10 50	—	10
Roggen	—	10 50	—
Weißkorn	—	7 75	—

Gestorben:

Den 25. Juli: Eugen Robert, Kind der ledigen Luise Karoline Foss, 2 M. 7 J. alt. Beerd.: den 27. Juli, vorm. 8 Uhr.